

Projektarbeit im Institut für Jugendarbeit

am Beispiel der grenzüberschreitenden Zusatzausbildung

„Projektberatung und Prozessbegleitung für Jugendinitiativen in Gemeinden“ von 2004-2006

Entstehungsgeschichte:

Die Behörde für Jugendarbeit im Land Tirol sowie Jugendamtsleiter und Jugendring-Geschäftsführer aus dem Werdenfelser Land und dem Allgäu ergriffen im Jahr 2003 die Initiative, EU-Fördermittel aus dem Programm INTERREG IIIA für ein grenzüberschreitendes Projekt mit dem Titel „*Jugendarbeit ins Dorf*“ zu beantragen. Der Träger für die Jugendarbeit im Land Salzburg, AKZENTE Salzburg stieß später als vierter Projektpartner dazu.

Vorbild für das Projekt „*Jugendarbeit ins Dorf*“ war eine Einrichtung in Vorarlberg mit dem Namen „*Jugend initiativ*“, die auf Anfrage von Gemeinden maßgeschneiderte Projekte der Jugendarbeit plant und durchführt und ihre Dienste mit den Gemeinden direkt abrechnet.

Die vier oben genannten Projektpartner beauftragten im Herbst 2003 das Institut für Jugendarbeit für den Projektantrag eine Zusatzausbildung für Fachkräfte zu planen.

Das Institut für Jugendarbeit erstellte zusammen mit den Projektpartnern ein Curriculum für einen sechsteiligen Zertifikatskurs.

Nachdem der Antrag auf EU-Mittel Erfolg hatte und die Fördermittel zugesagt waren, konnten die Projektpartner Fachkräfte für die Weiterbildung abordnen bzw. gewinnen.

Die Weiterbildung

„*Projektberatung und Prozessbegleitung für Jugendinitiativen in Gemeinden*“ hieß die Weiterbildung für Fachkräfte aus der kommunalen und verbandlichen Jugendarbeit, die das das Institut für Jugendarbeit Gauting des Bayerischen Jugendringes vom Juli 2004 bis Oktober 2006 durchgeführt hat.

Der Titel gibt zwar die Intention und das angestrebte Berufsbild korrekt wieder, ist aber etwas umständlich, deshalb zogen die Teilnehmer/-innen es vor, sich „*Mobile Gemeindejugendberater/innen*“ zu nennen“

Diese Weiterbildung sollte Fachkräften aus der Jugendarbeit in sechs Seminarbausteinen die Spezialkenntnisse für gemeinwesenorientierte und aktivierende Jugendarbeitsprojekte im Auftrag von Gemeinden zu vermitteln.

In den jeweils viertägigen Seminaren standen neben „Formen und Modellen der Einflussnahme in Gemeinden“ Themen im Mittelpunkt wie „Projekte planen, kalkulieren und verhandeln“, „Sozialräumliche Jugendarbeit“, „Visualisierung, Moderation und Präsentation“, „Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation und Projektbericht“ sowie „Die Praxis der aktivierenden Arbeit“.

Zwei der sechs Seminare fanden in Österreich statt.

Abgeschlossen wurde die Weiterbildung mit einem zweitägigen Kolloquium im Oktober 2006, bei dem die Einzelprojekte präsentiert und gemeinsam reflektiert wurden.

Anschließend wurde die Zertifizierung aller TeilnehmerInnen zur/zum Mobilen Gemeindejugendberater(in) vollzogen.

Ergebnisse des Projektes „*Jugendarbeit ins Dorf*“ und der Weiterbildung

Die fünf bayerischen und fünf österreichischen Fachkräfte, die an der Zusatzausbildung teilnahmen, haben in der Zeit von 2004 – 2006 insgesamt etwa zwanzig gemeinwesenorientierte Projekte vor Ort durchgeführt.

Je ein Projekt hat jede/r Teilnehmerin/ jeder Teilnehmer ausführlich in einem Bericht, beschrieben, der Grundlage für das Kolloquium im November 2006 war.

Die Absolventen/-innen haben gezeigt, dass sie in der Lage sind, auf Anfrage von Gemeinden - an mehreren Orten parallel - mit einem zu vereinbarenden Stundenumfang und in einem befristeten Zeitraum Initiativen der Kinder- und Jugendarbeit anzuregen, zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten.

Die Projekte beinhalteten z.B. folgende Aktivitäten der gemeindlichen Jugendarbeit:

- ◆ Durchführung von Befragungen über Erwartungen, lokale Bedarfe und Wünsche von Jugendlichen
- ◆ Organisation und Moderation von Open-Space-Foren oder Zukunftswerkstätten
- ◆ Leitung von thematischen Veranstaltungen und Vernetzungstreffen mit Interessengruppen (z.B mit Diskothekenbesitzern und Wirten zum Thema Jugendschutz),
- ◆ Beratung und Begleitung örtlicher Gruppen bei der Durchführung von Jugendprojekten bzw. der Betreuung von Jugendräumen

Nach einem stufenweisen Rückzug der Fachkräfte sollten die initiierten Aktivitäten in Verantwortung der unterstützten Gemeinde fortgeführt werden.

Dies ist dort gelungen, wo sich aktive Erwachsene und Funktionsträger aus Kirche, Vereinen und Gemeinderat schon während der Projektlaufzeit engagiert hatten.

Ziel des Gesamtprojekts „Jugendarbeit ins Dorf“

Die Projektpartner wollte mit dem Projekt „Jugendarbeit ins Dorf“ einen mobilen Jugendarbeitsservice für Gemeinden nach dem Vorbild der Einrichtung „Jugendinitiativ in Vorarlberg aufbauen.

Es sollten Fachkräfte des Jugendamtes und des Jugendrings , - in Österreich auch Fachkräfte von (Jugend-)Verbänden - dazu befähigt werden, auf Anfrage von Bürgermeister*innen die Anliegen von Jugendlichen in einer Gemeinde zu ermitteln und Partizipationsprojekte der Jugendarbeit zu initiieren und zu begleiten.

Die Finanzierung aus INTERREG III a - Mitteln beinhaltet für die Träger einen Zuschuss zu den Personalkosten und die volle Finanzierung der Fortbildung und der Hospitationen in den Partnerkommunen.

Nutzen für die Gemeinden

Mit zeitlich begrenzten und finanziell überschaubaren Leistungsangeboten in Projektform konnten insbesondere kleinere Gemeinden dabei unterstützt werden, die Situation ihrer Jugendlichen öffentlich zu thematisieren und zu bürgerschaftlichem Engagement zugunsten der Jugend zu motivieren.

Die Gemeinden konnten während der Laufzeit der INTERREG-Förderung die Dienste der Fachkräfte in Bayern kostenlos, in Österreich gegen einen ermäßigten Kostenbeitrag in Anspruch nehmen.

Nach Ende der Projektlaufzeit müssen die Kosten von den Gemeinden voll oder teilweise getragen werden.

Nutzen für die TeilnehmerInnen

Die Weiterbildung qualifiziert pädagogische Fachkräfte für eine anspruchsvolle, aktivierende gemeinwesenorientierte Arbeit, vermittelt Methodik und professionelles Know-How, um lokale Initiativprojekte anzustoßen, zu begleiten, auszuwerten und zu einem guten Ende zu führen, dabei die Praxis von Projektmanagement, Controlling und Finanzkalkulation zu erproben und schließlich die erforderlichen finanziellen, personellen und organisatorischen Rahmenbedingungen mit den Verantwortlichen der Gemeinde zu verhandeln.

Die Fachkräfte, die während der Projektlaufzeit als Ausbildungsteilnehmer/innen auf Anfrage von Gemeinden („Übungs-„)Projekte durchführten, standen aufgrund der EU-Förderung noch nicht unter dem Erfolgszwang, dem sie später als „Dienstleister gegen Rechnung“ möglicherweise ausgesetzt sind.

Nutzen für Träger der Jugendarbeit

.Die Träger der Jugendarbeit – Kreisjugendämter, Kreisjugendringe und Verbände – konnten ihre Mitarbeiter kostenlos ausbilden lassen und erhielten Zuschüsse für die „Übungsprojekte“ der Weiterbildungsteilnehmer in den Gemeinden. Sie konnten sich über den Angebotskatalog der mobilen

Gemeindejugendarbeit als kompetente Servicestelle für Jugendarbeit bekannt machen.

Jetzt, nach Ende der Projektlaufzeit, haben die Träger gut ausgebildete Mitarbeiterinnen, die sich für attraktive und refinanzierbare Leistungsangebote in Gemeinden einsetzen können.

Beteiligte Institutionen und Personen

Als Projektpartner wirkten mit Akzente Salzburg e.V., das Kreisjugendamt Garmisch-Partenkirchen, das Kreisjugendamt und der Kreisjugendring Unterallgäu sowie die Tiroler Landesregierung – JUFF Jugendreferat.

Mitwirkende an der Konzeptentwicklung und Realisierung waren im Auftrag der Projektpartner:

- Martin Bierling (Jugendamtsleiter Garmisch-Partenkirchen)
- Christof Bittlmayer (Geschäftsführer des Kreisjugendrings Garmisch-Partenkirchen)
- Harry Brandner (Geschäftsführer Akzente Salzburg e.V.)
- Annemarie Felder (Supervisorin, Jugend-Initiativ Götzis)
- Ernst Gutschi (Land Tirol, JUFF – Leitung des Jugendreferates)
- Reinhard Jungbluth (Geschäftsführer des Kreisjugendringes Unterallgäu)
- Mag. Reinhard Macht (Land Tirol, JUFF - Jugendreferat)
- Maria Spengler (Dozentin, Institut für Jugendarbeit Gauting)
- Egon Stocker (Jugendamtsleiter, Landratsamt Unterallgäu).

Die Projektträger dankten bei der Abschlussfeier im Oktober 2006 dem Institut für Jugendarbeit für die professionelle Organisation und Durchführung der Weiterbildung und für den engagierten Beitrag zum Gelingen des Projektes

Maria Spengler